

Eine Berichtigung zu „Gen 2 und 3“.

Von Professor D. K. Budde in Marburg.

Im letzten Hefte dieser Zeitschrift bietet E. ALBERT S. 161—191 einen neuen Erklärungsversuch zu Gen 2 und 3. Als erste von den Fragen, die ihm dazu Anlaß gaben, führt er den Doppelnamen יהוה אלהים an und läßt sie von mir unter Anführung meiner biblischen Urgeschichte S. 232 ff. dahin beantworten, daß zwei Quellen — natürlich mein J₁ und J₂ — die Paradiesesgeschichte erzählt hätten, die eine mit dem Gottesnamen יהוה, die andere mit אלהים, und daß dann ein jahwistischer Redaktor die beiden aufeinandergelegt und dabei den Doppelnamen geschaffen hätte. Dasselbe berichtet er auch S. 184. Er hat dabei übersehen, daß ich auf eben der Seite 232, die er anführt, dagegen Einspruch erhebe, mich auf diese Ansicht festlegen zu lassen. „Da dazu [5 29 J₃ und nicht J₂ zuzuschreiben] bisher keinerlei Grund vorliegt, so betrachten wir uns als durch ihn [diesen Vers] gebunden und verfolgen hier die Annahme, daß J₂ die Paradiesesgeschichte aus seiner Vorlage beibehalten habe, ausschließlich und erschöpfend. Doch behalte ich mir ausdrücklich vor, auch die andere Möglichkeit zu erwägen, sobald neue Fragen und Beziehungen dazu die Veranlassung geben.“ Die auf S. 232 ff. entwickelte Anschauung ist damit auf die Bedeutung einer unter verschiedenen Möglichkeiten beschränkt. Ein entsprechendes Warnungszeichen findet sich auch am Ende dieser Darlegung S. 243 aufgerichtet. Beide hat ALBERT nicht beachtet und ist darum wohl mit dem Lesen meiner Arbeit nicht bis zu der Stelle vorgedrungen, auf die sie Bezug nehmen, die Ausföhrung S. 470 ff. im letzten Kapitel des Buchs. Dort ist 5 29 J₃ zugefallen und für J₂ wird eine aus Babylonien geschöpfte kosmologische Schöpfungsgeschichte, die Vorlage von P in Gen 1 erschlossen. Daraus ergibt sich dann S. 496 ff. mit Notwendigkeit, daß frühestens der jahwistische Redaktor J₃ auch den Doppelnamen יהוה אלהים in Gen 2 und 3 eingeföhrt haben kann; andre Möglichkeiten von derselben Grundlage aus werden daneben erwogen. Ich kann in der Vermutung, durch die ALBERT

auf S. 189 im Anschluß an EERDMANS die Lösung versucht, keinen Fortschritt erkennen; von einem Eingehn auf den übrigen Inhalt des Aufsatzes sehe ich hier ab.

Daß übrigens der eilige Leser auf S. 232 ff. leicht den Eindruck gewinnt, als wenn ich dort eine felsenfeste Überzeugung verträte, hat seinen besonderen Grund, den ich gern zum besten gebe. Ich habe vor dreißig Jahren aus damals zwingenden Gründen mit der Drucklegung meiner Urgeschichte begonnen, als nur erst ein Bruchteil meines Manuskripts fertig war, und bin dann mit der Weiterarbeit dem Setzer geblieben. Als mir Bogen 15 zur Korrektur vorgelegt wurde, war ich über die vorliegende Frage zu anderen Ergebnissen gelangt, konnte aber nun nur noch die eben erwähnten Vorbehalte einschieben, die denn für ein bloß gelegentliches Aufschlagen des Buchs nicht immer ausreichen. Ich darf zufrieden sein, daß keine schlimmeren Spuren und Folgen jener Notlage zurückgeblieben sind.

[Abgeschlossen den 9 August 1913.]